



Passionsandacht – 07. März 2018

18.45 Uhr: Musik aus Taizé - Zeit der Stille

19.00 Uhr: Passionsandacht

- o Begrüßung

♫ Eingangslied ↘

Für - wahr, er trug uns-re Krank-heit, für -
wahr, er trug uns-re Schmer-zen. Ge -
schla-gen für uns-re Sün-den, miss -
schla-gen, doch oh-ne Sün-de, miss -
ne - sen durch sei-ne Wun-den, sind
han - delt für uns - re Schuld. Ver -
han - delt, doch oh - ne Schuld. Ver -
wir un - ver - seht und heil. Er
leug-net, ver - spot-tet, mit Dor-nen ge -
ra - ten, ver - las-sen, ver - ur-teilt, durch -
steht auf der Sei - te der Ar-men und
krönt, ein Lamm auf der
bohrt, ein Lamm auf der
Klei - nen, ver - traut mit der
Schlacht - bank: der lie - ben - de
Schlacht - bank: ge - kreu - zig - ter
Ohn - macht, der lie - ben - de
Gott, der lie - ben - de Gott.
Gott, ge - kreu - zig - ter Gott.
Gott, der lie - ben - de Gott.

Text: Eugen Eckert / Melodie aus Chile

- o Wochenpsalm ELKG 616

- o Lesung: Johannes 19, 1-16
Geißelung – Verspottung – Verurteilung

- Glaubensbekenntnis:
Erklärung zum 2. Glaubensartikel

➔ unten

- ♫ Lied ELKG 61, 1-4

- o **Choral aus der Johannespassion**
(ELKG 60, 7+8)

Ach, großer König, groß zu allen Zeiten, / wie kann
ich gnugsam diese Treu ausbreiten, / keins Men-
schen Herze mag indes ausdenken, / was dir zu
schenken.

Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, / wo-
mit doch dein Erbarmen zu vergleichen, / wie kann
ich dir denn deine Liebestaten / im Werk erstatten?

- o Betrachtung zum Choral



- o **Choral aus der Johannespassion**

- ♫ Lied ELKG 61, 5-8

- o Gebet – Vaterunser - Segen

- ♫ Ausgangslied ELKG 65, 5+6

- ♫ Ausgangsmusik

Die Erklärung zum 2. Glaubensartikel

„Ich glaube, dass Jesus Christus, wahrhaftiger Gott,
vom Vater in Ewigkeit geboren,
und auch wahrhaftiger Mensch,
von der Jungfrau Maria geboren,
sei mein Herr,
der mich verlorenen und verdammten Menschen
erlöst hat,
erworben und gewonnen von allen Sünden,
vom Tod und von der Gewalt des Teufels,
nicht mit Gold oder Silber,
sondern mit seinem heiligen, teuren Blut
und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben;
auf dass ich sein eigen sei
und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene
in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit,
gleichwie er ist auferstanden vom Tode,
lebet und regieret in Ewigkeit.
Das ist gewisslich wahr.“

Passionsandacht, 07. 03. 2018

o Choral aus der Johannespassion

((ELKG 60, 7+8)

Ach, großer König, groß zu allen Zeiten, / wie kann ich gnugsam diese Treu ausbreiten, / keins Menschen Herze mag indes ausdenken, / was dir zu schenken.

Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, / womit doch dein Erbarmen zu vergleichen, / wie kann ich dir denn deine Liebestaten / im Werk erstatten?

Ihr Lieben,

ein weißes Kreuz in zwei schwarzen Händen, im Hintergrund goldfarben die Silhouette eines Herzens. Diese Bild möchte knapp und bündig eine kurze Geschichte erzählen; die Geschichte der Liebe, die an einem Kreuz geschehen ist; eine Liebe, die den Menschen geschenkt worden ist. Offene Hände empfangen das Kreuz und sind umgeben von der Liebe Gottes.

Dieses Bild erzählt in schlichter Form alles, was sich der Vater im Himmel mit der Hingabe seines Sohnes gedacht hat, und dass im Zeichen des Kreuzes Jesu seine Liebe den Menschen offen steht.

Die zwei Hände halten das Kreuz; sie haben es empfangen, und sie tragen es geradezu vorsichtig und ehrfurchtsvoll, so als sei es leicht zerbrechlich. Doch nein, das Kreuz selbst ist nicht leicht zerbrechlich. Ein Kreuz ist immer schwer und massiv. Aber leicht zerbrechlich war der, den man an dieses Kreuz gehängt hat.

Das Leben ist leicht zerbrechlich, insbesondere dann, wenn eine grausame Gewalt nach dem Leben eines Menschen greift. Wenn keine Gegenwehr möglich ist, dann werden die Zerbrechlichkeit und die Zartheit des Lebens überdeutlich.

Dass der Gottessohn Jesus Christus nicht nur die Zerbrechlichkeit menschlichen Lebens angenommen hat, das ist schon Grund genug zum dankbaren Staunen. Aber dass er auch noch die Zerbrechlichkeit des Lebens am eigenen Leib bitter in Kauf genommen hat, dass er sich hat zerbrechen lassen für solche, die unter ihrer Schuldenlast eigentlich hätten zerbrochen werden müssen – diese Erlösungstat beschreibt Joh. Seb. Bach mit diesen Worten:

„Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, / womit doch dein Erbarmen zu vergleichen.“

Das bedeutet: menschliche Sinne und Gedanken und Worte reichen nicht aus, sie sind viel zu klein und viel zu begrenzt als dass wir das Wunder der Liebe Gottes beschreiben oder gar begreifen könnten.

Vor solchen Wundern, vor dem Wunder der Liebe unseres himmlischen Vaters, vor dem Erlösungswerk unseres Herrn Jesus Christus, da kann ein Menschenherz nur staunend und ehrfurchtsvoll und voller Anbetung stehen bleiben.

Oder ich kann dieses Wunder nehmen, annehmen, voller Anbetung in Händen halten, es anschauen und mich dann – wie sollte es anders sein – mich dann fragen: „**was** (ist) **dir** (dafür) **zu schenken**.“ Was kann ich, lieber Herr, dir dafür geben? Wie kann ich dir und deiner Liebestat meine Dankbarkeit erweisen?

Ihr Lieben, diese Frage treibt Joh. Seb. Bach zu Beginn des 2. Teils der Johannespassion um. Dieses besondere Anliegen seitens des Menschen bringt Joh. Seb. Bach in den eben gehörten zwei Strophen zum Ausdruck.

Ach, großer König, groß zu allen Zeiten, / wie kann ich gnugsam diese Treu ausbreiten, / keins Menschen Herze mag indes ausdenken, / was dir zu schenken.

Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, / womit doch dein Erbarmen zu vergleichen, / wie kann ich dir denn deine Liebestaten / im Werk erstatten?

Diese Frage bleibt in der Johannespassion zunächst offen, ohne Antwort. Sie will die Zuhörenden ansprechen und ihnen diese Frage stellen. Diese Frage sollen sie mitnehmen in ihr Leben und nach persönlichen Antworten suchen. Wie halten es die Zuhörenden mit Anbetung und Dankbarkeit?

Anders gefragt: Was passiert eigentlich, wenn ich mir solche Fragen stelle, wenn ich mir anbetend das vor Augen halte, was damals geschehen ist? Erwacht dann etwas in mir? Überkommt mich vielleicht das Gefühl der Dankbarkeit? Möchte ich Jesus meine Dankbarkeit dafür erweisen, was er für uns alle getan hat?

Mein Ja zu dieser Dankbarkeit, das wäre die Antwort, die Joh. Seb. Bach mit seiner Musik und mit seinem Worten erreichen will. Denn die Dankbarkeit des Menschen gegenüber Gott ist das stärkste Band. Dankbar wie diese beiden Hände, so halten wir uns an das helle Kreuz unseres Herrn und an das goldene Herz, an die Liebe unseres Vaters. Amen.